

Ein Schreiber, der gerade eine Abschrift der Heiligen Schrift fertig gestellt hatte, kam zu Rabbi Zvi Elimelech und präsentierte ihm stolz sein Werk. „Nun, Rabbi?“, fragte er erwartungsvoll, „wie findet ihr diese Schriftrolle?“

„Die Schrift ist nicht schlecht“, antwortete Rabbi Elimelech. „Ihr Inhalt jedoch ist einfach wunderbar!“



## Gottes Sohn Elhanan ben Avraham

Ich habe diese Frage schon vielen Christen gestellt, doch nur sehr wenige konnten sie vollständig beantworten. Wer ist, nach der Heiligen Schrift, Gottes erstgeborener Sohn? Normalerweise reichen die Antworten von Jesus bis Adam. Das sind richtige, aber von der Schrift her unvollständige Antworten. Meist gebe ich dann eine kleine Hilfe: Was war die Botschaft, die Gott Mose für den Pharao auftrag? Immer noch wissen sehr wenige die Antwort, nämlich: „Israel ist mein Sohn, mein erstgeborener Sohn ... lass meinen Sohn ziehen, damit er mir diene“ (2. Mose 4,22f). Diese Worte gehören zu dem

Herzstück der Errettung Israels aus Ägypten und werden von Hosea 11,1 bestätigt: „Als Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten.“ Dies ist die Grundlage, auf der Gott den „neuen Bund mit dem Haus Israel und dem Haus Juda“ aufbaute, den Bund am Passafest in Jerusalem durch seinen Sohn Yeshua, Jesus.

Israel wird der erstgeborene Sohn Gottes genannt. Damit ist eindeutig ein Plural gemeint, denn in 5. Mose 14,1 lesen wir an die Kinder Israels gerichtet die Worte: „Ihr seid Söhne des Herrn, eures Gottes. “Nun muss die Frage gestellt werden: Wann hört ein Sohn auf, der Sohn seines Vaters zu sein? Jesus erzählte das Beispiel von einem Sohn, der das

Haus seines Vaters verlassen und sein Erbe sündhaft verschleudert hatte. Der Vater, obwohl er darüber betrübt war, enterbte ihn nicht, ja er lief ihm bei seiner Rückkehr sogar entgegen, um ihn willkommen zu heißen. Ich habe einmal die Auslegung gehört, der Vater sei deshalb hinausgelaufen, damit nicht der ältere Bruder dem heimkehrenden Sohn zuerst begegnen und ihn fortjagen würde.

Diejenigen Christen, die behaupten, das Gott „fertig ist mit dem jüdischen Volk“ stehen in offenem Widerspruch zur Wahrheit der Bibel. Hätten sie Paulus während seines früheren Lebens gekannt, so hätten sie ihn blindlings in ihr Urteil mit eingeschlossen, ohne daran zu

denken, dass „der Messias für uns gestorben ist als wir noch Sünder waren“ (Römer 5,8). Aber Gott sah Paulus auch schon während seiner Rebellion gegen den Messias als seinen Diener und Apostel, der er werden sollte. Derselbe Paulus schreibt aus seiner tiefen, an sich selbst erlebten Kenntnis dieser biblischen Dynamik: „Hat Gott sein Volk verstoßen?... Das sei ferne! Gott hat sein Volk nicht verstoßen, welches er sich zuvor ersehen hat.“ (Römer 11,1-2)



Joseph gegenüberstehen und ihn nicht erkennen, bis, beim 3. Mal, sich Joseph seinen Brüdern selbst zu erkennen gab. Das ist bestimmt einer der bewegendsten und dramatischsten Augenblicke in der ganzen Bibel.

An dieser Stelle ist zu bemerken, dass das jüdische Volk heute zum 3. Mal in das Land Israel zurückkehrt. Die erste Rückkehr war die Rückkehr aus Ägypten. Die zweite war die Rückkehr aus dem babylonischen Exil. Die dritte ist die gegenwärtige Sammlung aus allen Ländern der Welt (s. Jeremia 16,14-15). Ich glaube, dass Josephs Worte an seine Brüder in 1. Mose 45,5-8 eine Weissagung auf unsere heutige Zeit sind. „Nun bekümmert

**euch nicht und seid nicht zornig auf euch selbst, dass ihr mich verkauft habt, denn Gott hat mich vor euch hergesandt, um Leben zu erhalten ... und euer Leben zu erretten durch eine große Erlösung. So habt nun nicht ihr mich hergesandt, sondern Gott.“** Diese große Erlösung war dazu bestimmt, das Heil für die Juden und für die Nichtjuden zu bringen.

Lassen Sie mich zum Abschluss die Tatsache festhalten, dass in dem Land der Patriarchen heute nach 2000 Jahren des Exils wieder der Staat Israel besteht. Wieder wird in diesem Land die Sprache der Väter gesprochen, wieder ist seine Hauptstadt Jerusalem. Israel ist das einzige Land, das von Gott ewige



## - Gottes Sohn? -

E. ben Avraham fragt

## - Juden? Christen? Messias? -

J. Shalom untersucht

## - Herzen Für Israel -

Der Verein stellt sich vor

HERZZEIT / HEARTTIME / NR 1 / 03-2007



## BANKVERBINDUNGEN

VOLKSBANK OBERSTENFELD BLZ 666 500 85 KTO 329 210 09

SPARKASSE PFORZHEIM BLZ 666 500 85 KTO 759 60 73

## AUSLAND

ÖSTERREICHISCHE POSTSPARKASSE BLZ 60 000 KTO 510 016 092

SCHWEIZ POSTFINANCE, (eine BLZ wird nicht verwendet) KTO 60-195339-0

## KOMMUNIKATION

FON 07231 - 281 41 95 FON 07231 - 281 41 96 FAX 07231 - 281 95 48

INTERNET WWW.H-F-I.EU MAIL INFO@H-F-I.EU

Bitte haben Sie Verständnis, wenn das eine oder andere noch nicht rund läuft. Wir sind im Aufbau. Danke & Shalom

**Abs. H-F-I HERZEN FÜR ISRAEL E.V. Woerthstrasse 3. 75173 Pforzheim**

## Vorstellung des neuen Vereins „Herzen für Israel“

Welcher Israelfreund kennt nicht das Werk „Christen für Israel“, das Dr. Fritz May leitet? Vor 27 Jahren wurde es von ihm gegründet. Dieser Verein ist in die Jahre gekommen – und seine Mitarbeiter. „Personal wurde abgebaut, die Arbeit umstrukturiert und verschlankt“, schrieb Pastor Fritz May in seinem letzten Brief im Januar 2007 an die CFI-Freunde. Übrig geblieben von der Mitarbeiterschaft ist nur noch Fritz May. Wie soll es nun weitergehen? Wer soll die Freunde mit verlässlichen Informationen aus Israel versorgen? Wer soll die sozialen Projekte vor Ort unterstützen und betreuen?

Diese Fragen lagen der langjährigen Mitarbeiterin von CFI, Dorothea Altenkirch, auf dem Herzen. Vor einem Jahr sprach sie mich nach einem Gottesdienst an. Sie war ein Gemeindeglied meiner früheren Kirchengemeinde Oberstenfeld-Prevorst im Landkreis Ludwigsburg. Sie erzählte mir, dass Fritz May an den Ruhestand denkt und einen würdigen Nachfolger suche. Ob ich ihr weiterhelfen könne.

Mir kam mein Freund Joachim Mall aus Pforzheim in den Sinn. Er ist ein engagierter Israelfreund. Der Designer

übersetzt Israelinformationen aus dem Englischen ins Deutsche und erstellt als Künstler Projekte mit dem Anliegen, auf die Geschichte Israels heute und in der Gegenwart aufmerksam zu machen. Eine seiner Wanderausstellungen ist „Menorah-Projekt“ (wir werden berichten). Dorothea Altenkirch informierte Fritz May über diesen Personalvorschlag und arrangierte ein Treffen in Wetzlar. Die Folge dieses und weiterer Gespräche war die Gründung des neuen Vereins am 28.10 in Pforzheim. Gründungsmitglieder sind:

**Dorothea Bäuerle, Protokoll  
Dorothea Altenkirch,  
Redaktionsteam und Kassier,  
Soeren Karch, Webmaster  
Pfr. Johannes Hruby,  
Redaktionsteam,  
Ing. Jochen Seybold, 2.VS  
Traugott Joachim Mall, 1. VS und  
Redaktionsteam, mit Ehefrau Petra**

Der neue Verein „Herzen für Israel“ hat sich folgende Ziele gesetzt: Er tritt den Bewegungen entgegen, die Israel verunglimpfen oder seine Existenz in Abrede stellen. Durch Leserbriefe, Publikationen und Ausstellungen kann Aufklärungsarbeit geleistet werden. Vorurteile und Spannungen zwischen Juden und Christen,

Deutschen und Israelis, Arabern und Israelis sollen abgebaut und die Versöhnung vorangetrieben werden. Das kann durch persönliche Kontakte auf Konferenzen und Reisen und durch Schüler- und Studentenaustausch geschehen.

„Herzen für Israel“ leistet Fürbitte und Fürsorge für Israel, insbesondere für die messianischen Juden und ihre Gemeinden. Wir lassen uns leiten von dem Wort des Paulus: „Tut allen Menschen Gutes, besonders aber denen, mit denen ihr im Glauben verbunden seid“ (Gal. 6, 10). Drei unserer aktuellen Projekte finden Sie umseitig. Außer weiteren Zielen ist dem „Herzen für Israel“ wichtig, brüderlich mit denen zusammenzuarbeiten, die das Wohl Israels auf dem Herzen tragen. Damit die neuen Mitglieder und die alten Freunde von CFI gut über Israel und unsere Aktivitäten informiert werden, wird die Zeitschrift „HERZZEIT / HEARTTIMES“ regelmäßig erscheinen. Weiter sollen durch Publikationen und geeignete Medien die Anliegen des Vereins veröffentlicht werden. Wir freuen uns, wenn Sie uns als Freund des Vereins, im Gebet und finanziell unterstützen würden!

Pfr. Johannes Hruby, Balingen-Ostdrf.



„Die Lage in Deutschland ist: Unser Christentum hat keine Zukunft mehr, wenn wir nicht wieder entdecken, wer Jesus ist. Ein Christentum nur mit Menschlichkeit gepredigt, hat vergessen, was Göttlichkeit ist. Ich kann nicht Jesus Christus neu finden, wenn ich mich jeder Zeitmode unterwerfe: Frauentheologie, Friedentheologie, ökumenische Theologie (...) Ich glaube, wir predigen einen halben Jesus. Der volle Jesus ist beides: König der Juden und Heiland der Heiden.“  
David Jaffin

Verheißungen bekommen hat und er hat das jüdische Volk über fast 4000 Jahre hinweg erhalten und bewahrt. Es ist ein Volk, das „abgesondert wohnt und nicht unter die Völker gerechnet wird“ (4. Mose 23,9). Es ist das Volk aus dem Jesus (Jeshua), der Messias, herkam und in dessen Mitte er sein ganzes Leben verbrachte. Es ist ein Volk, das der „Sohn Gottes“ genannt wird und aus dem der Sohn Gottes geboren wurde, als Fleisch von ihrem Fleisch.

„Ich will euch nicht verschweigen dieses Geheimnis“ schreibt Paulus in Römer 11,25. „Blindheit ist Israel zum Teil widerfahren...“ Die Blindheit Israels nennt Paulus ein Geheimnis. Das was uns am allernächsten ist, unser eigenes

Gesicht nämlich, hat noch keiner von uns jemals gesehen außer durch Reflektion. Vielleicht ist das jüdische Gesicht unseres Messias für die meisten von uns zu nahe, als dass wir es sehen könnten, und sicher war es 20 Jahrhunderte lang, in nichtjüdische Kleidung gehüllt, vor uns verborgen. Es war Yeshua, Jesus, der sagte: „Das Heil kommt von den Juden“ (Johannes 4,22). Paulus schrieb „Jetzt sehen wir wie durch einen schmutzigen Spiegel, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich teilweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin“ (1. Kor. 13,12). Dieser Tag kann nicht mehr fern sein. Diejenigen, denen die Geduld fehlt, darauf zu warten und dafür zu beten, seien

daran erinnert, dass die „verdorrten Gebeine“ in der Vision Hesekiels (Hes. 37) erst zusammengebracht werden musste, ehe der Geist in sie kam. Die gleiche Reihenfolge der Dinge nennt auch 1. Korinther 15,46: „Aber das Geistliche ist nicht das erste, sondern das Natürliche, danach das Geistliche.“  
Denn so spricht der Herr: **Singt über Jakob mit Freude und ruft laut unter den Obersten der Völker, verkündet, rühmt und spricht: ‚O Herr, rette dein Volk, den Überrest Israels‘... Höret ihr Völker des Herrn Wort und verkündet's fern auf den Inseln und spricht: ‚Er, der Israel zerstreut hat, wird es auch wieder sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde‘** (Jeremia 31,7+10).



## Joseph Shulam über Juden, Christen und messianische Juden

**Joseph Shulam ist messianischer Theologe, Verfasser mehrerer Kommentare zu neutestamentlichen Büchern und Leiter des Gemeindefwerks Netivyah, Jerusalem. Darüber hinaus ist er Direktor des evangelistischen Radiosenders "Kol Ha'Yeshua" und der Messianic Midrasha in Jerusalem.**

**Frage:** Herr Shulam, als messianischer Jude werden Sie von vielen Seiten kritisiert. Von jüdisch-orthodoxer Seite hat man Ihnen schon vorgeworfen, Sie seien nur ein christlicher Missionar in jüdischer Verkleidung. Von vielen christlichen Kirchen hört man heute ein klares ‚Nein zur Judenmission‘. Von evangelikalten Christen kommt andererseits die Kritik, die messianischen Juden seien „zu gesetzlich“. Warum setzen Sie sich eigentlich zwischen alle Stühle?

**Shulam:** Die Geschichte der Christenheit ist eine lange Geschichte des Hasses und der Judenverfolgung. Heute sehen Juden christliche Missionare als Leute, die nur einen Wunsch haben: die Juden zum Christentum zu



das Kreuz permanente(r) Bedrohung

bekehren, um damit das Judentum zu vernichten. Viele Christen aus offiziellen Kirchen haben andererseits gelernt, in den Juden die Feinde Jesu zu sehen. Sie denken, sobald ein Jude an Jeshua (Jesus) glaubt, hört er auf, Jude zu sein. Beide Positionen sind falsch! Jeshua und seine ersten Jünger waren alle Juden. Und sie waren nicht nur Juden, sie waren auch praktizierenden Juden. Lesen Sie **ApG. 21,20; 28,8; und 28,17**. Diese Schriftstellen zeigen uns, dass die Apostel einschließlich Paulus nie aufhörten, nach der Torah zu leben. Paulus sagt in seinen Briefen nicht, dass Juden ihr Judentum aufgeben müssen, um gerettet zu werden. Was er tatsächlich sagt (z.B. im Galaterbrief) ist, dass die Heiden nicht zuerst Juden werden müssen, um gerettet zu werden!

Christen haben das Neue Testament mit den Augen der katholischen Kirche gelesen. Auch Luther las es mit den Augen der katholischen Kirche, in der er aufgewachsen war.

**Frage:** Und die messianischen Juden heute?

**Shulam:** Seit vielen Jahren folge ich Jeshua als dem Messias nach und konnte dem Volk Israel die gute Nachricht predigen. Gleichzeitig wollen wir so leben wie die frühe Gemeinde in Jerusalem zu sein, das heißt der Torah und dem Evangelium von Jeshua treu sein. Es gibt nur eine ganz kleine Gruppe von ultra-orthodoxen Juden, die negative oder feindliche Gefühle mir gegenüber haben. Ich glaube, dass die messianischen Juden durch ihr Leben zeigen sollten, dass Jeshua

und das Evangelium nicht die Feinde der Juden sind und dass es möglich ist, Jude zu sein und Jeshua, dem Messias Israels, nachzufolgen.

**Frage:** Sie lehren an der Messianic Midrasha und predigen im Radio auf Hebräisch. Welche Reaktionen erhalten Sie von orthodoxen Juden?

**Shulam:** Seit 6 Jahren strahlt Netivyah Radiosendungen aus, jeden Tag eine volle Stunde lang. Wir lehren aus Gottes Wort, dem Alten und dem Neuen Testament. Wir erzählen Geschichten von Juden, die an Jeshua glaubten und wir ermutigen andere Juden, ihm nachzufolgen. Die Midrasha ist eine kleine Bibelschule für jüdische Nachfolger Jeshuas. Die Reaktionen auf unsere Radiosendungen kommen tatsächlich zu einem recht großen Teil von orthodoxer Seite. Einige sind natürlich sehr negativ, aber das Überraschende ist, dass viele gar nicht negativ sind. Die Leute sind fragend und interessiert und wollen wissen, wie es möglich ist, dass ein Jude, der die Torah und das Judentum kennt, an Jeshua als den Messias glauben kann. Tatsächlich hatte ich gerade heute ein langes Gespräch mit einem religiösen Juden, einem Yeshiva-Studenten. Eine ganze Stunde



Israel(s) Wächter auf der Mauer?

lang diskutierten wir über die Wahrheit über Jeshua und das Neue Testament. Die Antworten, die er von uns bekam, überraschten ihn, denn es waren jüdische Antworten und nicht die üblichen christlichen Antworten, die er erwartet hatte.

**Frage:** Was sollten Christen heute für die Juden tun?

**Shulam:** Christen sollten keine Missionare nach Israel schicken, die aus den Juden Baptisten, Lutheraner oder Pfingstler machen wollen. Ich bin vollkommen überzeugt, dass Juden, die an Jeshua glauben, hier ohne große Probleme leben, arbeiten und Zeugnis von Jeshua geben können, wenn sie wie Juden leben, wie Juden sprechen und wie Juden lehren. Das größte Problem ist, dass

Juden gelernt haben, Christen und Missionare als ihre Feinde zu sehen und oft haben sie sich ja auch wie Feinde des Judentums benommen. Jetzt ist es für Christen an der Zeit, den Juden zu zeigen, dass Christen nicht ihre Feinde sind, dass sie die Brüder und Schwestern von Jesus, Petrus, Paulus, Andreas und den anderen lieben. Dass sie das jüdische Volk lieben. Christen sollten ihre Liebe zu dem jüdischen Volk praktisch beweisen und gleichzeitig die messianischen Juden in ihrem Zeugnis von Jeshua unterstützen. Nach meiner Überzeugung und Erfahrung können nur die messianischen Juden in Israel auf einen jüdischen Jeshua hinweisen, der kein Feind des jüdischen Volkes und der Torah ist.

**Frage:** Messianische Juden sind

weltweit gefragte Redner, Sie selbst sind das beste Beispiel dafür. Sie sprachen schon in Deutschland, USA, Norwegen Korea, Japan, Brasilien... Warum sind Christen nach einer so langen Geschichte nicht-jüdischer, christlicher Theologie plötzlich so interessiert an dem, was die messianischen Juden zu sagen haben?

**Shulam:** Die Christen beginnen heute zu sehen, dass die verschiedenen Denominationen und Kirchen, zu denen sie gehören, menschliche Einrichtungen sind, die den Leib, die Gemeinde des Messias zerteilen und die Leute mehr mit ihren eigenen Traditionen füttern, als mit dem Wort Gottes. Deshalb haben viele den Wunsch, zu den Quellen zurückzukehren, zum Ursprung der biblischen Geschichte, zu dem Land Israel und dem Volk Israel. Ich bin überzeugt, dass es zusammen mit der Wiederherstellung Israels auch eine Wiederherstellung der christlichen Gemeinde geben wird. Diese Wiederherstellung besteht aus 3 Stufen.

1. Einheit unter gläubigen Christen.
2. Eine Rückkehr zum biblischen Text, zu seinem "Sitz im Leben" aus historischer und sprachlicher Sicht.
3. Eine wieder neu entstandene



Messias Jeshua, Gottes Gnadensonne?

Beziehung zu dem jüdischen Volk, als dem auserwählten Volk Gottes. Ich und sehr viele andere jüdische Gläubige sind gefragte Redner, weil sich Christen für diese Wiederherstellung interessieren, von der die Schrift spricht, und weil sie sehen, dass das, was sie in ihren Kirchen bekommen, nicht das ist, was sie im Wort Gottes lesen.

**Frage:** Es gibt auch ein wachsendes Interesse am Judentum. Christliche Gemeinden feiern das Passafest, Christen reisen zum Laubhüttenfest nach Jerusalem. Was halten Sie davon?

**Shulam:** Wer als Christ das Neue Testament liest, stellt fest, dass die Apostel und Jeshua Pessach (Passa), Sukkot (Laubhüttenfest, Joh. 7,2) und sogar Chanukka

(Tempelweihe Joh. 10,22) gefeiert haben und er fragt sich, warum feiern wir Weihnachten und den Nikolaustag, die nicht im Wort Gottes erwähnt werden und ignorieren diese biblischen Feste? Die Antworten, die viele Christen von ihren Pastoren und Kirchen bekommen stimmen nicht mit dem Wort Gottes überein. Viele erkennen, dass ihre Traditionen sie von Gott wegtreiben und dass die so genannte christliche Kultur immer noch eng verbunden und abhängig ist von der katholischen Kirche. Sie wünschen sich eine Erneuerung des biblischen Glaubens und der biblischen Praxis nach dem Wort Gottes.

Auf der einen Seite ist das wunderbar. Auf der anderen Seite ist es gefährlich, denn manche Christen, die das auf eigene Faust praktizieren, landen schließlich in der Synagoge, verwerfen Jeshua als ihren Messias und treten zum Judentum über. Was wir brauchen, ist eine ausgewogene Lehre auf Grundlage des Wortes Gottes, die einerseits den biblischen Glauben erneuert (was ja auch Luther und Calvin wollten) und andererseits den Glauben an Jeshua stärkt, der der einzige Weg der Erlösung ist.



## Projekt 1: Holyland Ministries, Tel Aviv

Messianische Juden waren es, die 1998 der Not der vielen Armen und Obdachlosen in Tel Aviv nicht länger tatenlos zusehen wollten. So wurde Holyland Ministries gegründet. An jedem Schabbat standen freiwillige Helfer am Strand und verteilten warme Mahlzeiten an die vielen Bedürftigen.

Diese Speisung am Strand gibt es immer noch, doch inzwischen konnten außerdem zwei Obdachlosenheime gegründet werden, eines für Männer und eines für Frauen. Die Heime sind oft der letzte Rettungsanker für Menschen, die ihr Leben nicht mehr aus eigener Kraft

meistern können. Selbst staatliche israelische Stellen verweisen hilfesuchende Menschen oft an Holyland Ministries. Viele ergreifende Schicksale treffen hier zusammen. Da sind ehemalige Prostituierte und Drogenabhängige. Da ist die junge Mutter, die hochschwanger von ihrem Mann verlassen wurde und die zusammen mit ihrer kleinen Tochter und dem neugeborenen Baby bei Holyland Unterschlupf fand. Da ist der Arzt, der als Neueinwanderer aus den GUS-Staaten in Israel keine Arbeit bekam und schließlich vereinsamt und alkoholabhängig auf der Straße lebte. Inzwischen ist er vom Alkohol frei - und er hat zum Glauben an den Messias gefunden.

Er ist kein Einzelfall. Tanya Topilier, die Leiterin von Holyland Ministries schreibt: "Wir haben eine einzigartige Chance, diesen Menschen zum ersten Mal in ihrem Leben die frohe Botschaft von der Erlösung zu verkünden. Ihre Herzen sind offen, die gute Nachricht von Jeshua (Jesus) anzunehmen, in Erfüllung der Verheißung aus **Hesekiel 36**. Wir sind immer wieder Zeuge einer geistlichen Neugeburt unter diesen Menschen, mit denen wir arbeiten."

**Holyland Ministries ist ein reines Spendenwerk und auf regelmäßige Unterstützung angewiesen, um die laufenden Kosten tragen zu können. Helfen Sie mit, dass diese Arbeit weitergehen kann!**



## Projekt 2: Ezrat Avot, Jerusalem

Bewegt von der Armut und Not, die er um sich herum erlebte, richtete Rabbi Schlomo Gamliel 1974 in seiner Wohnung eine Suppenküche für seine Nachbarn ein. Unterstützt wurde er dabei von seiner Enkelin Naomi. Rabbi Gamliel war damals 106 Jahre alt!

Als er ... starb, machte Naomi Sharabi alleine weiter. Mit ihrer herzlichen, mütterlichen Art ist sie bis heute die Seele dieser Arbeit. Aus der Suppenküche Rabbi Gamliels entstand inzwischen das Altenzentrum Ezrat Avot im orthodoxen Jerusalemer Stadtteil Mea Shearim.



Heute wie damals leben in Jerusalem viele alte Menschen, die bereits ein schweres Lebensschicksal hinter sich haben, in menschenunwürdigen Behausungen und haben kaum genug Geld, um die nötigsten Lebensmittel zu kaufen. Bei Ezrat Avot erhalten die Gäste nicht nur eine warme Mahlzeit, sondern können sich auch in gemütlichen, im Winter beheizten Räumen aufhalten, ihre Wäsche waschen, lesen und lernen, reden und Gemeinschaft finden. Hier sind auch immer Ansprechpartner, die bei besonderen Problemen und Nöten helfen können. Und wer seine Wohnung nicht mehr verlassen kann, erhält auf Wunsch zu Hause Besuch und Hilfe durch Volontäre. Oft sind dies ebenfalls ältere Menschen, die nach dem

Vorbild von Rabbi Gamliel bei der Aktion "Senioren helfen Senioren" mitarbeiten.

**Nun freuen wir uns sehr, dass Menschen mit HERZ FÜR ISRAEL mithelfen, den bedürftigen alten Menschen und Familien Jerusalems vor den Feiertagen eine besondere Freude zu bereiten. Tausende von Lebensmittelpaketen mit dem CFI-Logo wurden vor den jüdischen Feiertagen verteilt. Unter dem Motto "Ein Gruß aus Deutschland, Österreich und der Schweiz" wollen wir bei der Verteilaktion vor Chanukka 2007 mithelfen. Ein Lebensmittelpaket kostet ..? (ca. 50 Euro, noch zu erfragen).**



## Projekt 3: Suppenküche Netivyah Jerusalem

Ebenfalls in Jerusalem befindet sich die Suppenküche der messianischen Gemeinde Netivyah. Joseph Shulam hat diese Arbeit ins Leben gerufen. Hier kann man eine frisch gekochte, gesunde, warme Mahlzeit abholen. Einige ältere messianische Juden und Ehepaare, die zu krank oder schwach sind, um in die Gemeinde zu kommen, erhalten das Essen durch Volontäre nach Hause geliefert. Und vor allem junge Familien, die das Essen lieber selbst zubereiten, freuen sich über die großen Lebensmittelpakete, die einmal im Monat ausgegeben werden. Die Gemeinde legt besonderen Wert darauf, bei der Verteilung diskret vorzugehen,



um die Empfänger nicht zu beschämen. Nicht nur messianische Juden kommen zu Netivyah. In der Suppenküche erhält jeder Hilfe, niemand wird dabei nach seinem Glauben gefragt. Der Zustrom der Hilfesuchenden nimmt ständig zu. Die meisten der Menschen, die den Weg hierher finden, sind russischsprachige Neueinwanderer, die in der israelischen Wirtschaft nicht Fuß fassen konnten. Sie freuen sich, wenn das Essen oft "wie zu Hause" schmeckt, denn Ludmilla, die



Köchin, stammt selbst aus Russland und kocht gerne nach ihren alten Rezepten. Die Arbeit ist für die Gemeinde Netivyah eine große und dauernde finanzielle Belastung, denn die Hilfe muss verlässlich sein und die Kosten sind enorm. Joseph Shulam: "Die Suppenküche wächst kontinuierlich und die Herausforderung, die Armen, Kranken und Bedürftigen zu speisen, wiegt schwer auf unseren Schultern, vom Organisatorischen wie auch vom Finanziellen her. Wir reden jetzt von Tonnen und nicht mehr von Kilogramm und es geht um Tausende von Dollar/Euro und nicht mehr um Hunderte pro Tag." Bitte helfen Sie mit, die laufenden Kosten zu decken!